

DIE LINKE. AKTUELL

www.dielinke-teltow-flaeming.de

15. Jahrgang, 160. Ausgabe, Juli 2008

Kreisverband und Kreistagsfraktion Teltow-Fläming

Erfolgreiche Vertreterkonferenz

Am Sonnabend, dem 21.06.2008, fand im Kreishaus die Vertreterkonferenz der Partei DIE LINKE statt. Es ging um die Nominierung unserer Kandidatinnen und Kandidaten für den neu zu wählenden Kreistag Teltow-Fläming.

In ihren Ausführungen zu Beginn ging unsere Kreisvorsitzende, Genossin Wehlan, auf die Entwicklung in den letzten fünf Jahren ein. Durch die Vereinigung mit der WASG entstand DIE LINKE – eine neue Partei mit neuen Herausforderungen und Problemen – die uns jedoch einen spürbaren Aufschwung brachte.

Im Mittelpunkt ihrer Rede standen die inhaltlichen Schwerpunkte des Entwurfes unseres Wahlprogramms:

- Arbeit hat Priorität – wichtig ist ein gesetzlicher Mindestlohn. Man muss sich und seine Familie von der eigenen Arbeit ernähren und versorgen können, dann gibt es auch eine ausreichende Rente.
- Eine gute Bildung für alle Kinder – gute staatliche Schulen, wohnortnah, kleine Klassen, gute und motivierte Lehrer; Vernetzung von Angeboten der KITAs, Tagesmütter, Vereine, Bibliotheken, Horte und Schulen.

- Soziale Gerechtigkeit – gleichwertige Lebensverhältnisse in allen Regionen unseres Landkreises; Sicherung einer wohnortnahen hausärztlichen Versorgung; für alle ungehinderter



Jörg Büschleb und Gerhard Schlag an der Wahlurne

Zugang zu Sozialeinrichtungen, Kultur- und Sportstätten; keine weitere Einschränkung der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit; aktive Seniorenarbeit, die der zunehmenden Anzahl von Älteren zu Geborgenheit und sinnvoller Lebensabend verhilft.

- Keine Privatisierung unserer natürlichen Umwelt, im Bereich des öffentlichen Lebens und der Daseinsfürsorge.
- Bürgernähe und moderne Verwaltung.

Das Wahlprogramm wurde von den Vertreterinnen und Vertretern be-

schlossen. Zuvor wurden in der Diskussion Ergebnisse unseres bisherigen Wirkens dargestellt, so u. a. von Stefan Ludwig, Mitglied des Bundesvorstandes und Bürgermeister von Königs-

Wusterhausen, und Hans-Jürgen Akuloff, Vorsitzender unserer Fraktion im Kreistag.

Zur Nominierung in den fünf Wahlkreisen stellten sich 61 Kandidatinnen und Kandidaten der Wahl durch die Vertreterinnen und Vertreter. Ihre Vorstellung zeigte eine große Bandbreite an fachlicher Kompetenz und an gesunder Mischung von Alten und Jungen. Mich beeindruckten das Engage-

ment und Selbstbewusstsein, besonders das der jungen Leute. Alle 61 Bewerber wurden in geheimer Abstimmung gewählt. Da selbstverständlich nicht alle in den Kreistag einziehen werden, stehen sie als Nachfolger und als berufene Bürger für Ausschüsse und Kommissionen zur Verfügung.

So gehen wir inhaltlich und personell gut gerüstet in den Wahlkampf, der Arbeit und Einsatzbereitschaft von uns abfordern wird, wenn wir ein gutes Ergebnis erreichen wollen.

*Christa Zernick,
Am Mellensee*

Kommunalwahlen 2008: Unsere Kandidaten

Wahlkreis 1

(Ludwigsfelde/Großbeeren)

1. Peter Dunkel
2. Angelika Linke
3. Dr. Irene Pacholik
4. Klaus Hubrig
5. Silvio Pape
6. Anton Gorisek
7. Erika Dahlke
8. Martin Umlauf
9. Marlies Dominok
10. Rosegret Semt

Wahlkreis 2

(Blankenfelde/Mahlow/Rangsdorf)

1. Roland Scharp
2. Peter Wetzel
3. Dr. Günter Stirnal
4. Hartmut Rex
5. Angelika Kristen
6. Ingo Thiedemann
7. Christa Schubert
8. Alexander Fröhlich
9. Christa Weinert
10. Martin Wegner
11. Martina Enke

Wahlkreis 3

(Am Mellensee/Trebbin/Zossen)

1. Dirk Hohlfeld
2. Dr. Rainer Reinecke
3. Melinda Bock
4. Kai-Uwe Ritter-Bräuer
5. Konrad Tschorn
6. Hans-Jürgen Thiemes
7. Bernd-Bodo Nelke
8. Rainer Weigt
9. Jan Erik Hansen



Wahlkreis 4

(Luckenwalde/Nuthe-Urstromtal/Baruth)

1. Kornelia Wehlan
2. Felix Thier
3. Hans-Jürgen Akuloff
4. Dr. Rudolf Haase
5. Evelyn Schröter
6. Marko Ott
7. Werner Fränkler
8. Rainer Höhn
9. Volker Uhlemann
10. Dr. Margitta Haase
11. Manfred Jura
12. Helmut Werner
13. Christa Peter
14. Michael Ebell
15. Eberhard Pohle



*Einige unserer Kandidaten
zum ersten gemeinsamen
Foto im Kreishaus*

Wahlkreis 5

(Jüterbog/Niederer Fläming/Niedergörsdorf/Amt Dahme/Mark)

- | | |
|---------------------|--------------------------|
| 1. Maritta Böttcher | 9. Petra Haase |
| 2. Ralph Krech | 10. Reinhard Siebert |
| 3. Heike Kühne | 11. Edeltraut Liese |
| 4. Helmut Scheibe | 12. Jörg Martin Bächmann |
| 5. Katrin Jung | 13. Eberhard Podzuweit |
| 6. Michael Maurer | 14. Bernd Dieske |
| 7. Ilona Petzhold | 15. Peter Hacke |
| 8. Manfred Thier | 16. Reinhard Fromm |

Übrigens...

Bei einer Spendensammlung für die Erdbebenopfer in China ist am Sonnabend die stattliche Summe von 339,37 Euro zusammengekommen.

Dies haben wir auch der Unterstützung von Tim Senst zu verdanken, der eifrig mit dem Spendenglas von Tisch zu Tisch gegangen war. <

Dr. Ulryk Gruschka, Vorsitzender des Deutsch-Chinesischen Freundschaftsvereins

Die Menschenrechtskampagne gegen China

Ein Standpunkt, Teil III

In Tibet verbessert sich für die Menschen, die Städter wie auch Bauern und Hirten, der Lebensstandard, wenn auch langsam, aber stetig. Das Bildungsniveau der Menschen ist gewachsen. Nur noch 30 % sind Analphabeten, Tibet hat damit Indien bereits überholt. Damit schwindet auch die geistige Abhängigkeit der Menschen vom Lamaismus und damit die Möglichkeit der Wiederherstellung der alten Ordnung. Nichts fürchten der Dalai Lama und seine Clique mehr, als dass ihr politischer Einfluss schwindet. Interessant in diesem Zusammenhang ist auch, dass die Unruhen in Lhasa und einigen Großstädten von den Mönchen der Klöster ausgingen und in der Bevölkerung keinen Widerhall fanden. Die gesamte gegenwärtige Kampagne wird von einer Zentrale in Washington gesteuert, die im Mai 2007 auf einer Tagung der FDP-nahen Friedrich-Naumann-Stiftung mit der Organisation weltweiter „Proteste“ beauftragt worden ist. Die Pläne wurden unter Mitwirkung des US-State Department und der selbsternannten tibetischen Exilregierung erarbeitet. Sie sehen publikumswirksame Aktionen während des olympischen Fackellaufes vor und sollen im August 2008 während der Olympischen Spiele in Peking ihren Höhepunkt erreichen.

Sehr aktiv ist das EU-Parlament in diesem Feldzug engagiert, der genau in das antikommunistische Konzept des Parlaments passt. Ausgangspunkt für die gegenwärtige antichinesische Tibet-Kampagne ist eine Konferenz der Friedrich-Naumann-Stiftung, die in Zusammenarbeit mit der selbsternannten tibetischen Exilregierung und einem interfraktionellen Zusammenschluss des belgischen Parlaments durchgeführt wurde. Bei dem Treffen handelt es sich um die fünfte „International Tibet Support Groups Conference“, die vom 11. bis 14. Mai 2007 in Brüssel

abgehalten wurde. Sie sollte laut Auskunft der Friedrich-Naumann-Stiftung nicht anders als ihre vier Vorgängerkonferenzen „die Arbeit der internationalen Tibet-Gruppen koordinieren und ihre Verbindungen zur Zentraltibetischen Exilregierung festigen“.

Die ersten vier „International Tibet Support Groups Conferences“ fanden 1990 in Dharamsala (Indien), 1996 in Bonn, 2000 in Berlin und 2003 in Prag statt. Bereits die zweite Konferenz wurde von der Friedrich-Naumann-Stiftung organisiert. Die Vorbereitungen für die fünfte Konferenz haben schon im März 2005 begonnen. Das Vorgehen wurde mit dem Dalai Lama am Sitz der selbsternannten tibetischen Exilregierung in Dharamsala abgestimmt. An der Konferenz nahmen mehr als 300 Personen aus über 50 Staaten teil und debattierten über „Menschenrechte“ und über „die Strategien der Exil-Tibeter“. Wie die FDP-nahe Stiftung urteilte, war es „der bisher politischste“ Tibet-Kongress. „Dies lag“, so sagte man, „nicht zuletzt an den Chancen, die sich den Tibetern mit den Olympischen Spielen im kommenden Jahr in China bieten und die in Brüssel ausgelotet wurden“.

Die Konferenz ging mit der Verabschiedung eines „Aktionsplanes“ zu Ende. Dieser Plan wird als „Roadmap für die Tibet-Bewegung der kommenden Jahre“ (Fahrplan für die...) bezeichnet.

Er enthält vier Schwerpunkte:

- politische Unterstützung für Verhandlungen,
- Menschenrechte,
- Umwelt und Entwicklung,
- die Olympischen Spiele 2008 in Peking.

Ein geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Friedrich-Naumann-Stiftung erklärte in Brüssel, die Olympischen Spiele seien „eine

ausgezeichnete Gelegenheit“, öffentlich für die Anliegen der „Tibet-Bewegung“ zu werben. Auf der Konferenz hat man sich darauf geeinigt, für die folgenden 15 Monate Olympia zur Hauptplattform ihrer antichinesischen Aktivitäten zu machen. Für die Kampagne wurde extra eine hauptamtliche Kraft engagiert, die seitdem von einer Zentrale in Washington die weltweiten Tibet-Aktionen dirigiert. Wenige Monate später, im November 2007, lud der „Tibet-Gesprächskreis im Deutschen Bundestag“ zu einer Veranstaltung ein, die „Tibet und Olympia“ zum Thema hatte. Die Diskussion drehte sich laut einem Veranstaltungsbericht „hauptsächlich um die Frage, ob die Olympischen Spiele einen Hebel bieten, mit dem die Tibetpolitik Chinas beeinflusst werden kann.“

Aktive Menschenrechtspolitik wäre es, jeder Form des Terrorismus zu begegnen und alles dafür zu tun, dass ein Fünftel der Menschheit seinen Weg zu einem selbstbestimmten, menschenwürdigen Leben in Frieden und gegenseitiger Achtung und Anerkennung mit allen anderen Völkern der Welt gehen kann.

Auf der Veranstaltung in Berlin wurde vor Abgeordneten des Deutschen Bundestages das „Projekt ‘Team Tibet‘“ vorgestellt, das „darauf abzielt, ein eigenes tibetisches Team zu den Spielen nach Peking zu schicken“.

Es geht hierbei vor allem darum, auf dem Umweg über scheinbar unpolitische Sportvorhaben eine Eigenstaatlichkeit Tibets in die Debatte und die Souveränität der Volksrepublik Chinas anzweifeln ins Gespräch zu bringen. Die Olympischen Spiele werden als Druckmittel genutzt. <

Unter Verwendung von Materialien von Rolf Berthold und Prof. Dr. Anton Latzo

Einige Gedanken zum 1. Bundesparteitag der LINKEN in Cottbus



Unsere Delegierte Christa Schubert bei der Abstimmung

Zunächst war für mich das weiter gestiegene Interesse der Öffentlichkeit an unserem Parteitag bemerkenswert. Bereits vor dem Tagungsgebäude sahen wir die Info-Stände unterschiedlicher Interessengruppen wie z. B. der Gegner und auch der Befürworter neuer Tagebaue in der Lausitz. Die Anwesenheit zahlreicher in- und ausländischer Gäste, insbesondere auch von Vertretern fast aller Gewerkschaften der Bundesrepublik, sowie eine starke Medienpräsenz machte die gewachsene Bedeutung unserer Partei deutlich.

Alle Redner, von unserem Landesvorsitzenden Thomas Nord über die beiden Parteivorsitzenden bis zu vielen Diskussionsrednern, hoben die Erfolge der LINKEN in dem einen Jahr seit ihrer Gründung hervor, wovon ich hier nur die Tausende neue Mitglieder und den Einzug der LINKEN in die Landesparlamente von Bremen, Hes-

sen, Niedersachsen und Hamburg nennen möchte. Den bayrischen Genossen wurden von Cottbus aus alle guten Wünsche für die Landtagswahl im September auf ihren schwierigen Weg mitgegeben. Lothar Bisky sagte dazu: „Ich bin sicher: Energie Cottbus hat in München einen ganz besonderen Klang.“ (Sieg über Bayern München) Es ist doch klar, je stärker wir in den Parlamenten vertreten sind, desto besser können wir die Interessen der Mehrheit der Bevölkerung, nämlich der Arbeitnehmer, Arbeitslosen, Kinder und Rentner, vertreten.

Auf dem 1. Parteitag der LINKEN wurde die Rentenkampagne der Partei eröffnet. Es geht darum, die Heraufsetzung des Renteneintrittsalters auf 67 Jahre wieder abzuschaffen, zur bisherigen Rentenformel zurückzukehren, eine neue Einnahmebasis zu erreichen und die längst überfällige Angleichung der Ost- an die Westrenten

endlich vorzunehmen. Klaus Ernst begründete die Rentenkampagne und benannte die aufgeführten Maßnahmen als Schutz vor dem Absturz im Lebensstandard und vor Altersarmut. Dass es hier nicht um einen Konflikt von Alt und Jung, sondern von Arm und Reich geht, kann man daran erkennen, dass Arbeitslosigkeit, Leiharbeit, befristete und geringfügige Beschäftigung sowie Armutslöhne bereits zu einem negativen Rentenverlauf und damit zu niedrigen Renten bei den zukünftigen Rentnern führen werden, wenn hier nicht gegengesteuert wird. Bei dem jetzigen Tempo der Rentenangleichung würde es noch 161 Jahre dauern, bis Ost- und Westrenten das gleiche Niveau erreicht haben. Das können wir nicht akzeptieren!

Noch einige Bemerkungen zur familienpolitischen Debatte. Ursprünglich lagen sechs Anträge zur Familienpolitik vor, u. a. auch aus Brandenburg, die teilweise sehr scharf auf die Äußerungen von Christa Müller, Linkspolitikerin aus dem Saarland, reagierten. Noch während des Parteitages konnte mit allen Antragstellern ein gemeinsamer Antrag „Für eine emanzipatorische Familienpolitik der Partei DIE LINKE“ erarbeitet werden, der unsere Positionen unmissverständlich klarstellte und mit großer Mehrheit angenommen wurde.

Insgesamt kann ich sagen: Es war ein anstrengender, aber erfolgreicher Parteitag, auf dem der neue Parteivorstand gewählt wurde, der DIE LINKE in ihrem Kampf um einen Politikwechsel mit Erfolg führen wird.

*Christa Schubert, Blankenfelde,
Delegierte zum Bundesparteitag*



Kommunalwahlen 2008

Unsere Kandidatin Ramona Staib

Marianne: Du bist in der Vergangenheit nicht politisch aktiv gewesen, das willst Du jetzt ändern?

Ramona: Das ist nur bedingt richtig. Ich bin schon immer ein politisch denkender Mensch gewesen. Wenn mir etwas nicht gefallen hat, habe ich meinen Mund aufgemacht. Richtig aber ist, ich hatte noch keine politischen Funktionen, und das möchte ich jetzt ändern.

Marianne: Was hat dafür den Ausschlag gegeben?

Ramona: Nach der Wende bin ich zunehmend unzufriedener geworden. Mein ständiger Kampf um einen Arbeitsplatz hat nicht nur meine Nerven stark belastet, sondern auch das Familienbudget ist enger geworden. Ich habe Betriebs- und Verkehrseisenbahner gelernt. Kurz vor der Wende habe ich an die Medizinische Fachschule gewechselt. Nach der Schließung der Schule hatte ich vier Monate Arbeit beim Deutschen Turn- und Sportbund. Danach war ich Angestellte der Stadtverwaltung und habe in einem Kindergarten als Reinigungskraft gearbeitet, bis eine Reinigungsfirma diese Arbeit übernommen hat. Als ABM-Kraft habe ich mich mit der Sportgeschichte von Luckenwalde beschäftigt. Nach Beendigung dieser Maßnahme machte ich eine Umschulung zur Bürokauffrau. In diesem Beruf habe ich keine Stunde gearbeitet. Immer wieder war ich arbeitslos. Mein Mann hatte zwar immer Arbeit, aber unsere finanzielle Situation wurde immer enger. Jetzt habe ich seit 2006 eine Festanstellung als Hauswirtschaftsgehilfin bei einer Sozialstation. Ich gehe in dieser Arbeit auf. Das ist aber nur eine Begründung für meinen jetzigen Schritt. Ich habe zwei Kinder. Beide waren in der Wendezeit schulpflichtig. Mich hat nicht nur die Bil-



dungspolitik genervt, sondern auch, wie mit der Geschichte der DDR umgegangen wurde und wird. Das gab den Ausschlag zu meiner Überzeugung: Ich will nicht nur meckern, sondern möglichst auch etwas ändern!

Marianne: Du stehst auf der Kandidatenliste der LINKEN. Warum hast Du Dich für diese Partei entschieden?

Ramona: Ich habe die Politik aller Parteien und ihre Programme immer mit Interesse verfolgt. Feststellen musste ich, dass die großen Parteien weder christlich noch sozial sind. Mir hat das Wahlprogramm der LINKEN und ihr Einsatz für soziale Gerechtigkeit schon immer am besten gefallen. Ich hoffe, dass ich im Falle meiner Wahl etwas für die Umsetzung dieses Programms in die praktische Politik tun kann.

Ich kandidiere für die Stadtverordnetenversammlung Luckenwalde und würde mich dann gern für die Politikfelder Bildung und Soziales engagieren.

Marianne: Was machst Du in Deiner Freizeit?

Ramona: Ich bin die Vorsitzende des Luckenwalder Kegelklubs 98, dem ich seit 1990 anhöre. Wir sind 35 Mitglieder – Männer, Frauen und Kinder. Das macht viel Arbeit, aber auch viel Spaß. Ich habe Kontakt zu Menschen unterschiedlichen Alters und mit unterschiedlichen politischen Überzeugungen. Da gibt es jede Menge Diskussionsstoff.

Meine liebste Freizeitbeschäftigung ist aber meine sieben Monate alte Enkeltochter.

Marianne: Ramona, wir freuen uns, dass Du Dich für uns entschieden hast, und hoffen sehr auf Deine Wahl. Menschen mit Deiner positiven Ausstrahlung werden dringend gebraucht.

Marianne Richter, Luckenwalde

Wahl-Qual in Brandenburg

Die Kommunen rufen bald zur
Wahl,
Reformparteien machen plötzlich
auf sozial,
doch wer den schönen Worten
traut.
der hat bisher auf Sand gebaut.

Die Wähler haben kaum noch
Lust,
es bringt ja nichts, so ist ihr Frust.
Es wird so manches schnell
versprochen,
doch nach der Wahl das Wort
gebrochen.

Drum fragt bei Kandidaten recht
klug an,
wer wen vertreten will und kann.
Nur wem die Zukunft ganz egal,
der drückt sich vor der Qual der
Wahl.

*Rainer Weigt,
Klein Schulzendorf*

Senioren in Jüterbog

Kultur und Natur waren der Rahmen des Seniorennachmittags am 5. Juni in Jüterbog. In der Geschäftsstelle wurde die dritte Kunstausstellung durch Maritta Böttcher eröffnet. Ruth Städter zeigt einen Teil ihrer Bilder, deren Motive sie auf ihren Reisen findet. „Das ist unser Hassan“, sagte Ruth Städter zu dem imposanten Bild eines Gewürzhändlers aus Marokko. Sie erklärte zu ihrem Lieblingsbild, wie sie die Möglichkeit erhielt, dieses Porträt zu malen, sowie dass sie ein Foto des Werkes nach Marokko schickte.

Beachtenswert ist das Bild nicht nur wegen der kräftigen Farben, sondern auch dass sich Hassan bereit erklärte, sich darstellen zu lassen. Bis zum 20. August 2008 können die Kunstwerke am Dienstag und Donnerstag zu den

Öffnungszeiten in der Geschäftsstelle besichtigt werden. Im zweiten Teil des Nachmittags wurde der „Bienenfleiß“ beim Imker und bei den Bienen unter die Lupe genommen. In entspannter Atmosphäre bei einer Tasse Kaffee an thematisch gestalteten Tischen erfuhren die Anwesenden Neues oder frischten Altbekanntes auf.

Irmgard und Eberhard Hoeltke stellen ihr interessantes Hobby vor. Eberhard ist schon sehr lange leidenschaftlicher Imker. Er erläuterte uns, welche Aufgaben die Arbeiterinnen oder die Königin im Bienenstock haben, aber auch, was alles getan werden muss, um ein Glas Honig in der Hand zu halten. Verschiedene Honigsorten wurden vorgestellt sowie wann und wieviel Mal im Jahr ein Imker Honig

schleudert. Irmgard machte den Anwesenden vor, wie aus Bienenwachsplatten Kerzen hergestellt werden. Jeder Interessierte konnte im Anschluss ausprobieren, wie mit einem Docht, dem Wachs, einem Fön und viel Geduld Kerzen entstehen, wobei natürlich Unterstützung von Irmgard nötig war. Kosmetika, die Honig oder Bienenwachs enthalten, konnten käuflich erworben werden, wovon rege Gebrauch gemacht wurde.

Ein herzliches Dankeschön an Ruth Städter, dass sie bereit ist, ihre Bilder zu zeigen. Ebenso gilt unser Dank den Organisatoren des Seniorennachmittags, der allen viel Freude bereitet hat.

*Marianne Kypke,
Kloster Zinna*

Neoliberale Europapolitik muss scheitern

Als die Iren am 13. Juni mit einem Nein über den Lissaboner Vertrag abstimmten, war die Aufregung in Brüssel groß. Die Staats- und Regierungschefs hatten keinen Plan B, denn dieser wurde ja jetzt in Irland gerade abgelehnt. Nachdem schon die Franzosen und Niederländer den „Vertrag über eine Verfassung für Europa“ abgelehnt hatten, versuchten sich die europäischen Staats- und Regierungschefs im Täuschen und nannten den Vertrag am 13. Dezember 2007, mit sehr kleinen Änderungen, einfach „Vertrag von Lissabon“ und stellten diesen wieder zur Ratifizierung. Insgesamt 15 Staaten haben über die Köpfe ihrer Bevölkerung hinweg den Vertrag bisher schon ratifiziert. Irland, das als einziges Mitgliedsland der Europäischen Union ein Referendum zur Ratifizierung vorsieht, hat den Vertrag abgelehnt und damit das Ende des Lissaboner Vertrags besiegelt. Der Lissaboner Vertrag ist gescheitert.

Er entspricht in seiner Gesamtheit keiner modernen sozialen, demokratischen und ökologischen Verfassung. Mit dem Vertrag soll Europa hoch-

gerüstet werden, das weltweit Kampfeinsätze durchführt. So müssen sich alle Mitgliedstaaten der EU „verpflichten [...] ihre militärischen Kapazitäten schrittweise zu verbessern“.

So sichert das Vertragswerk keinen Frieden, sondern gefährdet ihn durch Aufrüstung und Krieg.

linksjugend
[‘solid] 

Die Festlegung auf die Grundsätze des Neoliberalismus schreiben Armut und Ausbeutung in die Verfassung. Statt eines gesamteuropäischen Mindestlohns, des Verbot von Privatisierung von öffentlichem Eigentum, Sozialstandards und eines gesamteuropäischen Arbeitsrechts, wird im Vertragswerk eine „offene und freie Marktwirtschaft“ festgeschrieben. Wie wir aus jahrzehntelanger Erfahrung

wissen, bekämpft Liberalismus bzw. Neoliberalismus nicht die Armut, sondern schafft sie.

„Das Nein zerstöre die Europäische Idee und mensch müsse sich nun auf ein ‚Kerneuropa‘ verständigen“ fordern viele europäische PolitikerInnen als Reaktion auf das Ergebnis des Referendums in Irland. Diese Idee ist nicht

nur kurzfristig, sondern würde auch das Ende einer gesamteuropäischen Gemeinschaft bedeuten. Anstatt aus dem Nein der Iren zu lernen und den Vertrag wirklich zu überarbeiten und ihm nicht nur einen anderen Namen zu geben, reagieren

die Verantwortlichen mit Trotz. Das Nein der Iren war ein Nein zu diesem militaristischen und neoliberalen Vertrag und kein Nein zu Europa.

Die WählerInnen in Irland haben sich bewusst gegen den Vertrag von Lissabon gestellt, da er unsozial, militaristisch und neoliberal ist.

Linksjugend[‘solid] TF Nord

Sind wir auf dem Weg in eine Bananenrepublik?

Am 04.06.08 trafen sich Mitglieder und Sympathisanten von Blankenfelde-Mahlow bereits zum dritten Mal zu aktuellen politischen Problemen.

Diesmal konnte Herr Hermann von Schuckmann (1. Bevollmächtigter der IG Metall Verwaltungsstelle Ludwigsfelde) gewonnen werden, um zum oben genannten Thema zu sprechen.

Nach einleitenden Worten durch Klaus Heise, der zur Worterklärung 'Bananenrepublik' sich nicht scheute, in Lexika nachzuschauen, stellte Herr von Schuckmann sich selbst vor. Bis zur Wende war er Betriebsratsvorsitzender in einem Westberliner Großbetrieb. Seit 1990 wirkt er innerhalb der Gewerkschaft in unserer Region. Als IG-Metaller vertritt er ca. 20.000 Arbeitnehmer aus der Metallindustrie.

So war schon interessant zu erfahren, dass es bei uns im Kreis doch einige größere Betriebe gibt wie

- Mercedes-Benz in Ludwigsfelde mit ca. 2.700 Mitarbeitern,
- Rolls-Royce in Dahlewitz mit ca. 1.600 Mitarbeitern,
- Möbellogistik Hoffmann mit ca. 700
- Autozulieferer Scheffler in Luckenwalde mit ca. 500 Mitarbeitern,
- MTU in Ludwigsfelde mit ca. 500 Mitarbeitern,
- Thyssen/Krupp in Ludwigsfelde mit ca. 400 Mitarbeitern.

Dies zeigt, dass auch in unserer Region durchaus Industrie angesiedelt ist, die auch weiter zunehmen wird. Herr von Schuckmann konnte feststellen, dass in den letzten zehn Jahren das industrielle Wachstum im Osten höher als das im Westen ist. Dies gilt auch für die Pro-Kopf-Leistung der Arbeitnehmer, die bei uns schneller wächst – insgesamt aber noch geringer ist. Dies hat zum Teil seine Ursache in dem Umstand, dass die im Osten hergestellten Produkte oft preisgünstiger verkauft werden. Nachdem nach der Wende der überwiegende Teil der Industrie platt gemacht worden ist, sieht der gegenwärtige Entwicklungsstand so aus, dass auf 1.000 Einwohner in

Brandenburg 47 Beschäftigte in der Industrie und z.B. in Baden-Württemberg 147 tätig sind. Hier ist noch ein gewaltiger Unterschied erkennbar, was die industrielle Dichte betrifft. Weitere belegte Zahlen waren u.a., dass der Umsatz pro Kopf im Osten 20%, die Löhne erst 67% des Westniveaus entsprechen: D.h. aber auch, dass die Lohnstückkosten hier viel niedriger sind und die Reden der Arbeitgeber von zu hohen Lohnkosten nur populistische Druckmittel sein sollen.

Herr von Schuckmann führte hinsichtlich der Konsequenzen der Gewerkschaften auf Grund der bestehenden Situation aus, dass die Anpassungsprozesse nach der Wende grundsätzlich notwendig waren, es jetzt aber notwendiges Ziel ist:

- Schnellstmögliche Angleichung der Löhne,
- Angleichung der Arbeitsstunden,
- Es darf nicht zugelassen werden, dass die Arbeitgeber den Osten als Experimentierfeld für Lohndumping und Ausspielung der Arbeitnehmer in Ost und West auf Grund der hohen Arbeitslosenzahlen und der vielen nicht tarifgebundenen Betriebe im Osten nutzen.
- Lohndrückerei darf kein Wettbewerbsmittel der Arbeitgeber werden durch die Einbindung in die Tarifpflicht.

In diesen Prozessen werden die Arbeitgeber auch noch unter dem Titel „Deregulierung der erstarrten Tarifpolitik“ durch die Regierung unterstützt, ohne dass damit die Einfrierung der Löhne gemeint ist. So war der starke Rückgang der Handwerksbetriebe trotz Lohndrückerei hierfür ein Beleg.

Arm trotz Arbeit und Hartz IV als System der Verwaltung der Arbeitslosigkeit als Dauerzustand und als Armutsmanagement waren weitere Kampffelder der Gewerkschaften, die Herr von Schuckmann aufzeigte.

Inwieweit die Politik in den Arbeitskampf eingreift, zeigt die Leiharbeit.

Mussten Leiharbeiter zu Beginn nach drei Monaten eingestellt werden, ist es jetzt so, dass sie unbegrenzt und unterbezahlt ausgenutzt werden können. Gab es in Deutschland 1994 146.000 Leiharbeiter, so sind es heute über 750.000. Ein Ziel der Gewerkschaften ist es, dass die Leiharbeiter zumindest hinsichtlich des Lohnes den Festangestellten gleichgestellt werden. Dass Deutschland auf dem Weg in eine Bananenrepublik ist, konnte Herr von Schuckmann an mehreren Beispielen aufzeigen. Reiche werden von allein reicher, was noch mit vielen Steuer geschenken durch die Koalitionsregierung unterstützt wird. Trotz der Senkung der Spitzensteuersätze ist der moralische Verfall durch zunehmende Steuerhinzuhaltungen bzw. Steuerflucht auf einem ständig steigenden Ast.

Arme werden immer ärmer, da der Anteil, der von seiner Arbeit leben kann, ständig abnimmt. Hinzu kommt, der Sozialstaat ist in zunehmendem Maße für die Wirtschaft ein Klotz am Bein. Schon deshalb gewinnt die Frage der Mitbestimmung der Gewerkschaften immer mehr an Bedeutung. Auch wenn es zunehmend schwieriger wird - wo keine Betriebsräte sind ist auch keine Mitbestimmung möglich, und die Arbeitnehmer sind leicht erpressbar, was auch im Streit um die Mindestlohnfrage zum Ausdruck kommt. So lassen die Wirtschaftsbosse Scheingewerkschaften zu, mit denen dann eigene Tarifverträge abgeschlossen werden.

Obwohl nicht alle Fragen und Probleme behandelt werden konnten, war am Applaus erkennbar, dass Herr von Schuckmann mit seinen Ausführungen viele erreicht hatte.

*Karl-Heinz Schmidt,
Blankenfelde-Mahlow*

Miteinander verändern!

Notizen aus dem Karl-Liebke-Haus

aus erster Hand von Maritta Böttcher

Da rockte der Bär

Der 3. JüterRock war ein tolles Volksfest. Das Publikum reichte von sechs bis 90 Jahre, auch wenn Six natürlich die Masse der Gäste einer bestimmten Altersgruppe anzog.

Der Ursprungsgedanke, dass junge Leute, die in ihrer Freizeit Musik machen, die Möglichkeit erhalten, sich zu präsentieren, ist wiederum voll aufgegangen. Wir hatten wahnsinnig viele Anmeldungen, konnten aber nur drei Bands auswählen. Das ist nicht wie bei „Deutschland sucht den Superstar“, wo es nur um die Show geht. Also, Dieter Bohlen ist da nicht gerade ein Vorbild. Die Stimmung auf dem Platz war einfach toll (ein bisschen wie bei der Fußball-WM), wozu sicher auch das schöne Wetter beigetragen hat.

Der Chef der Gruppe SIX forderte das Publikum lautstark auf, bei der Kommunalwahl DIE LINKE zu wählen. Die tut in der Region was für die Jugend und bezieht diese selbst mit ein. Das kam an!

Der Vorwurf, das Konzert sei Wahlkampf, trifft mich nicht. Er wird gern als Totschlagargument benutzt. Es steht jeder Partei frei, so ein Event zu organisieren. Und eine Partei, die keinen Wahlkampf betreibt, ist keine richtige Partei. Unsere Partei im Kreisverband gab selbst etwa 1500 Euro dazu. Das reichte natürlich nicht aus. Deshalb möchte ich mich bei den Sponsoren und Helfern bedanken:

Besonders bei SIX, durch die das Rockfestival überhaupt erst möglich



geworden ist. Mit Sachleistungen und Spenden waren Neumann-Transporte, Mario Felgentreu, Fa. Krüger, Mario Belz als Caterer und die Security-Fa. Hinkel unsere Partner. Für die unkomplizierte Zusammenarbeit mit dem Ordnungsamt und dem Bauhof will ich mich ebenfalls bedanken. Auch dem Verein für soziale Selbstverteidigung, den Jugendlichen vom Gymnasium und den vielen Unterstützern gilt mein Dank. Die Nachwuchsband Fortunate Fools ist schon zu meiner Lieblingsband geworden. Ich freue mich schon auf den 4. JüterRock.

Unser Kandidat Kai-Uwe Ritter-Bräuer

Christa: Du bist 1996 aus den alten Bundesländern in unsere Gemeinde Am Mellensee gekommen. Was hat Dich bewogen, Mitglied der Partei DIE LINKE zu werden?

Kai-Uwe: Ich möchte echt etwas bewegen für uns alle; ein Einzelkämpfer kann das nicht. So schließe ich mich der Organisation an, die zu mir passt, deren Inhalte und Programmatik ich für gut und richtig halte. So sehe ich in unserer Partei die Möglichkeit, gestalten zu können nach unseren Grundsätzen, die ich unterstütze und hinter denen ich stehe. Außerdem bin ich schon immer ein Anhänger Lafontaines gewesen.

Christa: Du hast Dich bereit erklärt, für den Kreistag und unsere Gemeindevertretung zu kandidieren. Welche Probleme liegen Dir besonders am Herzen, auf die Du Einfluss nehmen möchtest?



Kai-Uwe: Um es auf eine kurze Formel zu bringen: Jugend – Soziale Vereine – Bildung

Christa: Wie siehst Du die Schwerpunkte im Einzelnen?

Kai-Uwe: Die Vereine müssen die Möglichkeit haben gut zu arbeiten, um besonders der Jugend sozialen Rückhalt zu geben durch eine sinnvolle, ak-

tive Freizeitgestaltung. Dort gibt es auch eine Zusammenführung von Alter und Jugend, die für unser Leben wichtig ist. Die Jugendklubs bieten den Jugendlichen weitere Hilfe an, im geselligen und lockeren Miteinander neue Interessen zu wecken, gemeinsam an Projekten zu arbeiten und sich dabei auszuprobieren. Ganz wichtig ist es, die Kinder gründlich und vielseitig auf das Leben vorzubereiten.

Dabei muss es eine Aufgabe der Volksvertreter sein, dafür zu sorgen, dass die gesetzlichen Festlegungen in den Kitas und Schulen überall Standard werden und möglichst eine Ganztagsbetreuung angeboten werden kann.

Das sehe ich als eine Voraussetzung an, dass sich vor allem junge Familien hier ansiedeln.

Christa: Ich wünsche Dir, dass es Dir möglich sein wird, in diesem Sinne tätig zu werden. Ich danke Dir für dieses Gespräch.

Christa Zernick, Am Mellensee

Einer von UNS

Rainer Weigt

Marianne: Du bist ein sehr politischer Mensch, mischst Dich gern ein. Willst Du die gesellschaftlichen Verhältnisse verändern?

Rainer: Das ist mein großes Ziel. Ich möchte etwas dazu beitragen, dass die Welt gerechter wird, dass Armut und Krieg keine Themen mehr sind. Nicht Almosen für einen großen Teil der Gesellschaft, sondern Nächstenliebe und Chancengleichheit für alle.

Ich habe eine christliche Grundeinstellung, die auch heute noch mein Denken und Handeln bestimmt. Zu DDR-Zeiten habe ich dadurch oft Probleme gehabt. Meine offene Art, Kritik zu üben, stieß nicht immer auf Gegenliebe. Vieles, was ich beruflich erreicht habe, war nur auf Umwegen möglich.

Marianne: Du hast Dich dadurch aber nicht einschüchtern lassen?

Rainer: Ganz bestimmt nicht. Ich habe in meinem Beruf als Elektromonteur alle mir offenen Möglichkeiten der Fortbildung genutzt und durch meine berufliche Leistung Wertschätzung erfahren, die es mir dann möglich machte, offen und kritisch Missstände anzusprechen. Auch nach der Wende ist es niemandem gelungen, mich ein-



zuschüchtern. Wie es Tausenden nach der Wende ging, ist es auch mir ergangen. Ich habe mehrere Jobs gehabt, war zwischenzeitlich arbeitslos. Das alles hat mich aber nie davon abgehalten, politisch aktiv zu sein.

Marianne: In welche Richtung geht Dein politisches Engagement?

Rainer: Durch meine eigene Entwicklung geprägt, habe ich mich zur Arbeiterklasse zugehörig gefühlt. Ich war und bin in der Gewerkschaft aktiv. Im Erwerbslosenkreis der IG Metall (ELA) kämpfe ich mit gegen soziale Ungerechtigkeit. Soziale Gerechtigkeit

und Frieden, der Einsatz für sozial Schwache ist mein Hauptbetätigungsfeld. Ich fahre zu allen großen Demonstrationen, die sich mit dieser Problematik auseinandersetzen.

Ich nehme an Ostermärschen teil. In Potsdam zeige ich einmal im Monat Gesicht bei den Demonstrationen gegen Hartz IV.

Marianne: Das ist schon reichlich. Und dann bist Du auch noch in der LINKEN aktiv. Warum ausgerechnet in dieser Partei?

Rainer: Mir gefallen das Programm der LINKEN und ihre politische Arbeit. Sie ist die einzige Partei mit Gewicht, die sich für sozial Schwache einsetzt, und sie ist nicht mehr dogmatisch. Sie kämpft für die gleichen Ziele, die auch mir wichtig sind. Ich schreibe für die Zeitung „DIE LINKE. Aktuell“. Aus meiner Feder stammen einige Verse. Bei dieser Art zu schreiben gelingt es mir am besten, die gesellschaftlichen Missstände anzuklagen. Ich bin aber auch für andere Aktivitäten und Funktionen in dieser Partei offen.

Marianne: Ich danke Dir für das Gespräch und wünsche Dir für alle Deine Aktivitäten Gesundheit und Elan.

*Marianne Richter,
Luckenwalde*

Anträge der Landtagsfraktion DIE LINKE

Zur 67./68. Landtagssitzung stellte die Fraktion DIE LINKE nachfolgende Anträge:

- Planfeststellungsverfahren zum Ausbau des Sacrow-Paretzer Kanals einstellen
- Folgen einer Teilprivatisierung der Deutschen Bahn AG für Brandenburg
- Maßnahmen gegen die Gefahren von transgenem Mais ergreifen
- Für ein wirkliches Bündnis am Boden
- Gesetzliche Regelung zur Entlastung der Altanschießer notwendig

- Gemeinsames Vorgehen zur Reduzierung von Wildschäden
- Programm zur Verbesserung der strukturellen Bedingungen in den Kindertageseinrichtungen
- Wiedereinführung der Entfernungspauschale

Dass dieser Antrag abgelehnt wurde, zeigt erneut die Doppelzüngigkeit führender Landespolitiker.

Erst vor wenigen Tagen wurde in der CDU-Landtagsfraktion lautstark die Rückkehr zur ursprünglichen Pendlerpauschale eingefordert.

Leider blieb es bei diesen verbalen Bekundungen.

Landtagsabgeordnete und Mitglieder des Vorstandes des Landesverbandes der Musikschulen wurden einstimmig von der Gesamtmitgliederversammlung der Musikschulen gebeten, eine Änderung des Musikschulgesetzes im Landtag zu beantragen. Am Ende standen SPD und CDU für dieses Projekt nicht zur Verfügung und lehnten es ab.

*Brigitte Paul,
Wahlkreismitarbeiterin*

Eindrücke von der Leipziger Buchmesse

Die Leipziger Buchmesse ist nach wie vor ein idealer Ort für Lesefreunde, für Netzwerker und für die politische Diskussion.

„Büchermenschen genießen mit allen Sinnen“, diesem Ausspruch des Direktors der Buchmesse, Oliver Zille, wurde umfassend Rechnung getragen. Literarische Veranstaltungen wurden nicht selten mit Musik, Tanz, einer Performance bzw. mit kulinarischen Genüssen verbunden.

Den diesjährigen „Preis der Buchmesse“ erhielt verdient der Leipziger Clemens Meyer für sein Buch „Die Nacht, die Lichter“. Bewegende Kurzgeschichten, ungeschminkt fängt er den Alltag ein, gibt den Menschen am Rand der Gesellschaft eine Stimme. Sein erster Roman von 2006, „Als wir träumten“, - ein Buch voller Wut, Trauer, Hoffnungslosigkeit über die verlorene Jugend im Leipziger Südosten der Nachwendezeit. Meyer erzählt sensibel und authentisch vom Traum auf ein besseres Leben.

Den diesjährigen „Leipziger Buchpreis zur Europäischen Verständigung“ erhielt der Niederländer Geert Mak für sein Buch „Die Brücke von Istanbul“. Mak gehört zu den Gründern der Literaturzeitschrift „Atlas“ und ist einer der bekanntesten Publizisten der Niederlande. Ihn beschäftigen besonders die rasanten Veränderungen des ländlichen Raumes in Europa.

Zur internationalen Literatur gab es ein hochkarätiges Schwerpunktprogramm – Kroatien. Über 30 Autoren aus den Nachfolgestaaten Jugoslawiens waren vertreten, sie unternahmen den Versuch, Literatur als Mittler in der politisch-künstlerischen Diskussion einzusetzen. Hervor-

heben möchte ich die Kroatin Slavenka Drakulic. Sie war Beobachterin am Haager Gerichtshof und erstellte Täterporträts, sie verstand es sehr bewegend, objektive Darstellung und subjektive Nachdenklichkeit zu verbinden. Zwei Bücher von ihr empfehle ich: „Keiner war dabei. Kriegsverbrechen auf dem Balkan vor Gericht“ und ihr neues Buch „Frida“.

Ein inhaltlicher Schwerpunkt dieser Buchmesse war das Jahr 1968. Zeitzeugen wie Alice Schwarzer u.a. mel-



deten sich zu Wort. An ihrem Auftreten gefiel mir besonders die tiefgründige Analyse der männerdominierten 68er-Bewegung. Auch Prag 68 wurde stark thematisiert, u.a. von F. Schorlemmer in „Prag 1968 – eine Vision wird zerschlagen“.

Viele Foren und Diskussionen beschäftigten sich mit Problemen der Religionen, besonders mit dem Islam. Als Grundtenor war erkennbar: gegen Unruhestifter im Namen Gottes. Zur Problematik des Irakkrieges empfehle ich das Buch von Todenhöfer „Warum schießt du, Zian?“. Eindrucksvoller kann man die Verlogenheit der Amerikaner und der westlichen Welt in diesem ungerechten Krieg nicht darstellen.

In den zwei Tagen des Messebesuches möchte man sich teilen, so viel Interessantes könnte man kennen lernen, und jedes Mal ist es schwer, eine Auswahl zu treffen.

Nicht zu übersehen und zu überhören war Winfried Glatzeder. In seinem Buch „Paul und ich“ erzählt er amüsant von seinem Schauspielerleben in Ost und West.

Berührend auch das Familienalbum von Jörg Hildebrandt „Regine Hildebrandt. Erinnern tut gut“. Beide Bücher werden in Lesungen im Rahmen „Kultur an der B 101“ in Woltersdorf vorgestellt. Am 15. Mai sprach Frauke Hildebrandt über ihre Mutter, Regine Hildebrandt, und Wilfried Glatzeder stellt sein Buch am 20. November in der Kirche Woltersdorf vor.

Auch der Rockmusiker Thomas Natschinski wird hier zu Gehör kommen. In einer Konzertlesung präsentiert er sein Buch „Verdammt, wer hat das Klavier erfunden?“.

Empfehlenswert finde ich auch das Werk von Amelie Fried „Schuhhaus Pallas“; sie erzählt, wie sich ihre Familie gegen die Nazis gewehrt hat.

Für Krimifreunde möchte ich auf zwei junge Autoren aufmerksam machen, Volker Klüpfel und Michael Kobr. In ihrem Buch „Laienspiel – Klüftingers neuer Fall“ erzählen sie detailreich, intelligent und mit viel Humor über einen Kriminalfall an der österreichisch-deutschen Grenze.

Ein Höhepunkt zur Leipziger Buchmesse war für mich ein Lyrik-Abend mit Elke Heidenreich: „Du bist alles, was Gold ist“. Meisterhaft trug sie Gedichte von Else Lasker-Schüler und Wislawa Szymborska vor. Die polnische Lyrikerin und Literaturnobelpreisträgerin von 1996 war für mich eine Neuentdeckung und Bereicherung; schön, dass man immer wieder auf Neues stößt.

Wie jedes Jahr war die Buchmesse ein interessantes Erlebnis und ein idealer Ort für mich als Lesefreundin. Für nächstes Jahr ist der Termin wieder fest eingeplant. Ich freue mich jetzt schon darauf.

Monika Krause



Eine kleine Auswahl politischer Absurditäten, die unsere Obrigkeiten in den letzten Wochen fabriziert haben:

- „Wohlstand für alle“ - „Der Aufschwung ist unten angekommen“.
- ABER:
- über drei Millionen Arbeitslose
 - Niedriglohnbereich
 - Arbeitnehmer auf 400-Euro-Basis
 - Ein-Euro-Jobber
 - überdimensionierte Preissteigerungen bei Treibstoff, Elektroenergie, Frisch- und Abwasser
 - Kinder in Armut, ihre Anzahl steigt
 - 10,85 Prozent der Haushalte (bundesweit) sind überschuldet, besonders betroffen sind Alleinerziehende und Familien mit Kindern.
 - Bundeswehreininsatz in Afghanistan ist von 3500 auf bis zu 4800 Mann vorgesehen
 - Angela Merkel: „Der Gesundheitsfonds kommt zum 1. Januar 2009“, ab November 2008 legt die Bundesregierung die Beitragshöhe bei den Krankenkassen fest, nicht mehr die Kassen selbst. Alles läuft darauf hinaus, die „Eigenverantwortung“ der Patienten zu stärken und die Arbeitgeber zu entlasten.

Fortsetzung folgt! Leider.

Christa Zernick, Am Mellensee

Unsere Zeitung ist in der Bundesarbeitsgemeinschaft für linke Medienmacher „rote reporter“ vertreten.



Glückwünsche

Horst Pechmann in Mahlow zum 78. Geburtstag am 13.07.
 Gertrud Popp in Mahlow zum 78. Geburtstag am 14.07.
 Irmgard Atlas in Jüterbog zum 76. Geburtstag am 17.07.
 Helmut Günther in Ludwigsfelde zum 79. Geburtstag am 17.07.
 Waldemar Lehmann in Rangsdorf zum 83. Geburtstag am 20.07.
 Freia Heimerdinger in Ludwigsfelde zum 73. Geburtstag am 21.07.
 Willi Siemen in Jüterbog zum 82. Geburtstag am 21.07.
 Margot Raube in Ludwigsfelde zum 79. Geburtstag am 24.07.
 Günter Zernick in Am Mellensee zum 71. Geburtstag 25.07.
 Ilse Berno in Dahme/Mark zum 78. Geburtstag am 26.07.
 Margarete Rusicke in Mahlow zum 83. Geburtstag am 31.07.
 Kurt Mühlsteph in Ludwigsfelde zum 77. Geburtstag am 31.07.
 Gertrud Kalkofen in Jüterbog zum 84. Geburtstag am 01.08.
 Manfred Wagenknecht in Jüterbog zum 82. Geburtstag am 01.08.
 Fritz Heise in Mahlow zum 78. Geburtstag am 01.08.
 Kurt Preibisch in Ludwigsfelde zum 84. Geburtstag am 04.08.
 Dr. Drechsel, Ingrid in Siethen zum 71. Geburtstag am 06.08.
 Heinz Krumpach in Mahlow zum 76. Geburtstag am 06.08.
 Elfriede Neumann in Luckenwalde zum 81. Geburtstag 07.08.
 Annemarie Kliemank in Ludwigsfelde zum 77. Geburtstag am 07.08.
 Harald Luedecke in Jüterbog zum 73. Geburtstag am 07.08.
 Fritz Huschke in Nuthe-Urstromtal zum 87. Geburtstag am 08.08.
 Helga Heilbrunn in Ludwigsfelde zum 78. Geburtstag am 10.08.
 Inge Scholz in Jüterbog zum 73. Geburtstag am 10.08.

Herzliche Glückwünsche

*senden die Basisorganisationen und
 Vorstände den Jubilaren, die einen runden Geburtstag begehen:*

Friedlinde Langklotz in Blankenfelde zum **70.** Geburtstag am 16.07.
Peter Pioch in Luckenwalde zum **65.** Geburtstag am 21.07.
Siegfried Gutjahr in Ludwigsfelde zum **80.** Geburtstag am 27.07.
Ilse Siegnoht in Mahlow zum **80.** Geburtstag am 30.07.
Horst Thiele in Blankenfelde zum **80.** Geburtstag am 30.07.
Annerose Gerecke in Trebbin zum **65.** Geburtstag am 06.08.
Herbert Herrmann in Markendorf zum **75.** Geburtstag am 07.08.

Links, wo das Herz schlägt

Auch wenn man ihn nur Klatschmohn nennt, den leuchtend roten Mohn,
 liegt er nicht kräftig längst im Trend der farbig linke Ton?

Erschreckend ist der Unterschied, heut zwischen Arm und Reich,
 hoch oben klingt das alte Lied: „Die Menschen sind nicht gleich“.

Es kommt der Herbst und kommunal die Bürger wieder wählen,
 Vergiss es nicht,
 links schlägt das Herz und dieses Mal sehr viele auf uns zählen.

Käthe Seelig, Rangsdorf

Der Kreisvorstand DIE LINKE Teltow-Fläming und die Redaktion unserer Zeitung bedanken sich bei Herrn Dr. Ulryk Gruschka für den interes-

Danke

santen Artikel über die China-Tibet-Problematik. Zustimmende Äußerungen zahlreicher Leser haben uns darin bestätigt, ein brisantes Thema auch mal in Fortsetzungen zu behandeln.

Der politische Bildungsabend „China-Tibet-Menschenrechte“ in Luckenwalde fand viele interessierte Zuhörer, die sich auch lebhaft in die Diskussion einbrachten.

Dafür sagen wir dem Verfasser/Referenten herzlich DANKE. <

Termine

10.07.08 18.30 Uhr

Mitgliederversammlung zur Wahl der Kandidaten zur Stadtverordnetenversammlung Ludwigsfelde
Geschäftsstelle Ludwigsfelde

16.07.08 14.00 Uhr

Redaktionssitzung
Geschäftsstelle Luckenwalde

21.07.08 19.00 Uhr

Kreisvorstandssitzung
Geschäftsstelle Luckenwalde

16.07.08 14.00 - 17.00 Uhr

Wahlkreisbüro Luckenwalde
Sprechstunde MdL Kornelia Wehlan

Glückwunsch

Kreisvorstand und Redaktion gratulieren nachträglich Hans-Jürgen Akuloff zu seinem 60. Geburtstag.

Die Geschichte des Kreisverbandes DIE LINKE Teltow-Fläming ist untrennbar mit seinem Namen verbunden. Als langjähriger Vorsitzender unserer Kreistagsfraktion hat er immer wieder dafür gesorgt, dass sich die Regierungsparteivertreter mit linken Vorschlägen auseinandersetzen müssen. Auch die enge Zusammenarbeit mit den Abgeordneten in den Städten und Gemeinden machte unser politisches Handeln wirksamer.

Die regelmäßige Abstimmung zwischen der Arbeit des Kreisvorstandes und der der Kreistagsfraktion war Voraussetzung dafür, dass linke Politik von den Wählern besser wahrgenommen wird.

Dafür danken wir Jürgen herzlich.

Wir wünschen ihm beste Gesundheit, damit die nächsten Wahlkämpfe für DIE LINKE Teltow-Fläming erfolgreich enden.

Kreisvorstand Teltow-Fläming

Party der Linksjugend

Am Freitag, dem 25.07.2008, findet im Energie Café in Zossen eine Party der Linksjugend TF Nord statt.

Beginn ist 21.00 Uhr, der Eintritt kostet vier Euro. <

Mit Trauer haben wir erfahren, dass unsere Genossin

Elfriede Gerth

verstorben ist.

Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.
Sie wird uns unvergessen bleiben.

Kreisverband Teltow-Fläming

Nachruf

Wir trauern um unsere Genossin
Ingeborg Imme,

die im Alter von 82 Jahren verstorben ist.

Ehre ihrem Andenken.

Basisorganisation 3, Blankenfelde/
Mahlow
Kreisvorstand Teltow-Fläming

Der Kreisverband DIE LINKE Teltow-Fläming trauert um

Rainer Flach

Als Vorsitzender der „alsai“-Agrargenossenschaft in Ahrensdorf, als langjähriger Abgeordneter unserer Partei in der Stadtverordnetenversammlung Trebbin war er für uns immer ein für linke Inhalte streitender Kämpfer.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

IMPRESSUM

Herausgeber: DIE LINKE. Kreisverband Teltow-Fläming, V.i.S.d.P.: Petra Haase

Geschäftsstellen:

14943 Luckenwalde, Zinnaer Str. 36 Tel.: 0 33 71/63 22 67 Fax: 63 69 36

Internet: www.dielinke-teltow-flaeming.de

E-Mail: info@dielinke-teltow-flaeming.de

14913 Jüterbog, Große Str. 62 Tel.: 0 33 72/43 26 91 Fax: 44 30 33

E-Mail: dielinke.jueterbog@t-online.de

14974 Ludwigsfelde, A.-Tanneur - Str. 17 Tel.: 0 33 78/51 06 53 o. 51 06 54

E-Mail: ludwigsfelde@dielinke-brandenburg.de

Spendenkonto: 363 302 7415 BLZ: 160 500 00 bei der Mittelbrandenb. Sparkasse

Redaktionsschluss: 18. Juni 2008, der nächsten Ausgabe: 16. Juli 2008

Veröffentlichte Beiträge müssen nicht in jedem Fall mit der Meinung des Herausgebers übereinstimmen. Leserbriefe und Zuschriften sind ausdrücklich erwünscht.

Tiefbewegt erhielten wir die Nachricht, dass unser Genosse

Erhard Schmutzler

verstorben ist.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Kreisverband Teltow-Fläming